

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

140 (1.12.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Lesen Sie heute:

Ein neues Gesetz und seine Hintergründe	S. 2
Auf falschem Weg	S. 2
Das Märchen vom blauen Blut	S. 3
Vom Landtag	S. 4

4. Jahr Nr. 140 · 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Donnerstag, 1. Dezember 1949

## Max Reimann brandmarkt Kriegshetzer

Partei-Konferenz der KP Großbritanniens zeigt deutsche und englische Arbeiter in einer Front

Liverpool. „Was sich heute in Westdeutschland abspielt, ist eine Herausforderung aller friedliebenden Kräfte der Welt“, erklärte Max Reimann, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands in seiner Rede auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei Großbritanniens am vergangenen Sonntag. Westdeutschland stehe vor einer sehr ernsthaften Situation. Die amerikanischen Imperialisten hätten sich durch ihre letzten Maßnahmen in die Lage versetzt, weitere Schritte zur Vorbereitung eines Kruges gegen die Sowjetunion und gegen die demokratische Bevölkerung Westeuropas zu tun.

Diese Vorbereitungen würden von allen faschistischen Kräften nachdrücklich unterstützt. So habe der von amerikanischer Seite propagierte Plan, 25 Divisionen deutscher Soldaten aufzustellen, besonders bei den ehemaligen Stabsoffizieren der Nazivermacht wärmste Zustimmung gefunden. An Hand authentischer Unterlagen und zahlreicher Fotografien wies Max Reimann nach, daß bereits zahlreiche Versammlungen ehemaliger deutscher Fallschirmtruppen stattgefunden haben und daß diese zu Musterungen geladen wurden.

In seinen weiteren Ausführungen stellte Max Reimann fest, daß der Bonner Separatistat durch das Ruhrstatut dazu verurteilt sei, praktisch auf den Stand einer Kolonie der Angloamerikaner herabzusenken. Dieser Zustand zwingt das gesamte deutsche Volk zum Kampf für seine Unabhängigkeit und Souveränität sowie um seine Einbeziehung in die Deutsche Demokratische Republik.

### Die Völker wollen keinen Krieg

Der 21. Parteikongreß der KPGB wurde von dem Generalsekretär Harry Pollitt eröffnet. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Pollitt den Kampf um die Erhaltung des Friedens. Er sagte: „An der Spitze der Weltfriedenskräfte steht die sozialistische Sowjetunion, die in ihrer Eigenschaft als sozialistisches Land ohne Kapitalisten und Gutsbesitzer nur um die Erhaltung des Friedens besorgt ist, um so rasch wie möglich an den Aufbau des Kommunismus her-

zugehen zu können. Die Friedenspolitik der Sowjetunion wird von den neuen Demokratien, der Volksrepublik China und Millionen von Menschen der ganzen Welt unterstützt.“ Pollitt führte weiter aus, daß die Völker keinen Krieg wollen. In der ganzen Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten, gebe es starke Friedenskräfte, die, vorausgesetzt, daß sie sich zusammenschließen, und entschlossen sind, die Kriegshetzer völlig zu schlagen, den Ausbruch eines dritten Weltkrieges verhindern können.

Auf die Bedeutung des kommenden Wahlkampfes in England eingehend, sagte er, daß bei den kommenden allgemeinen Wahlen die größtmögliche Anzahl kommunistischer

Kandidaten aufgestellt werde, die die hohe antidemokratische Nominierungsgebühr von 150 Pfund zuläßt. „Wir haben alles getan“, sagte Harry Pollitt, „was in unserer Macht stand, und werden fortfahren, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um die Arbeiterklasse zu einer gewaltigen Kraft zusammenzuschweißen.“

### Über alle Grenzen hinweg

An der Tagung des Parteikongresses nahmen außer Max Reimann Delegierte der Kommunistischen Partei Frankreichs, Spaniens, Italiens, Dänemarks und der Tschechoslowakei teil. In einer Entschlußung an das britische Außenministerium protestierte der Kongreß dagegen, daß der rumänischen Delegation das Einreisevisum verweigert wurde. Diese Ablehnung wurde als politische Diskriminierung bezeichnet.

Der Vertreter der Kommunistischen Partei Frankreichs, Berlioz, bezeichnete unter dem begeisterten Beifall des Kongresses die

diesziplinierte Durchführung des eintägigen Generalstreiks in Frankreich als großen Erfolg der kommunistischen Politik. Die französischen Kommunisten würden ihre Anstrengungen verstärken, um die Einheit aller französischen Arbeiter im Kampfe gegen die Feinde des Fortschritts und des Friedens herzustellen.

Der Kongreß sandte brüderliche Grüße an die jugoslawischen Kommunisten, die trotz der gegen sie angewandten unerhörten Terrormethoden den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus treu bleiben und für den Sturz des Tito-Regimes kämpfen.

### Einreise verweigert

Bukarest. Die britischen Behörden haben einer Delegation der rumänischen Arbeiterpartei die Einreisevisen verweigert.

Die Delegation wollte an dem gegenwärtig in London stattfindenden Kongreß der Kommunistischen Partei Großbritanniens teilnehmen.

## Millionen Gewerkschafter gegen Adenauer-Politik

Protest-Streik der Hüttenarbeiter eindeutige Antwort an die Verräter deutscher Interessen

Hagen. Aus Protest gegen die Unterzeichnung des Petersberger Abkommens durch den westdeutschen Bundeskanzler Dr. Adenauer traten die Belegschaften des Hagener Hüttenwerkes Haspe und der Firma Funcke und Hueck am Montag in einen einstündigen Proteststreik. In weiteren westdeutschen Betrieben wurde in Versammlungen gegen die Unterzeichnung des Dokumentes ebenfalls schärfstens protestiert.

In einer Belegschaftsversammlung protestierte die Belegschaft des Hüttenwerkes Haspe gegen die Unterzeichnung des Petersberger Abkommens durch den Bundeskanzler Dr. Adenauer und erklärte in einer Entschlußung, daß sie mit der Anerkennung des Ruhrstatuts sowie

mit der Absicht, unsere Wirtschaft ausländischen monopolkapitalistischen Kräften auszuliefern, nicht einverstanden sei.

Gleichfalls protestiert die Belegschaft des Hüttenwerkes Haspe schärfstens gegen die Unterzeichnung des Abkommens, in dem die Demontage der ehemaligen Reichswerke Watenstedt-Salzgitter mit Zustimmung des Bundeskanzlers beschlossen wurde.

In einer weiteren Entschlußung beschäftigt sich die Belegschaft mit der Tatsache, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer im Bundestag eine Pressemeldung verlesen hat, die besagt, daß der Vorstand des DGB, der Inhalt des Petersberger Abkommens gutheißt. Durch eine Nachfrage beim Büro des DGB soll die Sekretärin Böcklers dies bestätigt haben. Die Hüttenwerksbelegschaft erklärt, daß, wenn dies den Tatsachen entspreche, sie dagegen protestiert, weil der Inhalt der Pressemeldung nicht dem Willen der fünf Millionen Mitglieder des DGB entspreche.

### Bauarbeiter gegen Böckler

Heilbronn. „Die Erklärung des ersten Vorsitzenden des DGB, Böckler haben bei unseren Gewerkschaftsmitgliedern schwerste Bedenken ausgelöst, weil er mit seinen Abmachungen praktisch den Kampf der SPD und KPD im Bonner Parlament um die Interessen der deutschen Arbeiterschaft, in den Rücken fiel und seine Einwilligung dazu gab, daß die Ruhrindustrie an ausländische kapitalistische Interessenten ausgeliefert wird“, heißt es in einer Resolution der Delegierten von 3000 organisierten Heilbronner Bauarbeitern.

### Eildemontage in Ludwigshafen

Ludwigshafen. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen werden die Demontagearbeiten in überstürzter Hast fortgesetzt. Statt der vorgesehenen 5 Eisenbahnwaggons für den Abransport von Maschinenanlagen trafen jetzt täglich 30 Waggons ein. Unter den Maschinen, die zum Abtransport bestimmt sind, befinden sich die modernsten Luftgebläse mit 450 000 ccm Stundenleistung, sowie modernste Gaskompressoren, die in Deutschland nicht mehr hergestellt werden dürfen.

## USA verhindern Abschluß eines Friedenspaktes

Die Völker werden die Weltherrschaftspläne der USA-Imperialisten vereiteln

Lake Success. Der sowjetische Außenminister Wjatschinski widerlegte in einer großen Rede vor der UN alle Einwendungen gegen den sowjetischen Vorschlag auf Abschluß eines Friedensvertrages zwischen den fünf Großmächten. Auf die Anwürfe, ein solcher Friedens-Pakt widerspreche der Charta der UN, da er eine Blockbildung außerhalb dieser Organisation darstelle, antwortete Wjatschinski, daß ja der Atlantik-Pakt, der von den Gegnern des sowjetischen Friedensvorschlages als Verteidigungs-Pakt ausgegeben werde, eine ebensolche Blockbildung darstelle.

Die Sowjetunion habe jetzt vier Versuche unternommen, eine stärkere Garantie für die Erhaltung des Friedens zu erreichen. Alle

diese Versuche seien diesmal an dem Widerstand des anglo-amerikanischen Blocks gescheitert, aber die Weltherrschaftspläne der USA-Imperialisten würden durch die mächtige Kraft der vereinigten friedliebenden Völker zunichte gemacht werden.

### Kommuniqué des Informations-Büros

Berlin. Auf einer Tagung des Informations-Büros der Kommunistischen und Arbeiter-Parteien wurde eine Resolution über den Schutz des Friedens und den Kampf gegen die Kriegshetzer, eine Resolution über die Einheit der Arbeiterklassen und die Aufgaben der kommunistischen Arbeiter-Parteien, sowie eine Resolution unter dem Titel „Die kommunistische Partei Jugoslawiens unter der der Gewalt von Mördern und Spionen“ angenommen.

Zum ersten Thema der Tagung sprach der Vertreter der KPdSU (B), N. M. Suslow, während zum zweiten Thema der Vertreter der kommunistischen Partei Italiens, Togliatti, Stellung nahm, das Referat über das dritte Thema hielt der Vertreter der rumänischen Arbeiterpartei, Georgiu Dej. In der Diskussion über die Referate wurde volle Uebereinstimmung erzielt.

## Demokratische Volksarmee befreit Tschungking

Kuomintang-Herrschaft auf dem chinesischen Festland beendet

Peking. Die Demokratische Volks-Armee ist am Dienstag in Tschungking eingedrungen, die Besetzung der Stadt geht in voller Ordnung vor sich.

Der Ministerpräsident der Kuomintang-Regierung, Yen Hsichan, hat sich nach der 300 km nordöstlich von Tschungking gelegenen neuen Kuomintang-Kriegshauptstadt Tschengtu begeben und die diplomatischen Vertretungen des Auslandes aufgefordert, ihren Sitz nach Tschengtu zu verlegen.

Von politischen Kreisen wird der Fall Tschungkings als das Ende der Kuomintang-Herrschaft auf dem Festland gewertet.

In Tschungking selbst werden gegenwärtig von den demokratischen Behörden alle Maßnahmen getroffen, um das Leben der mehr als 600 000 Einwohner zu normalisieren.

Wie aus Washington verlautet, halten maßgebende Kreise die Anerkennung der Demokratischen Volksregierung nunmehr für unumgänglich.

Der Außenminister der Demokratischen Regierung, Tschu-Enlai, warnte in einer Note alle Regierungen der an China angrenzenden Länder vor der Aufnahme von Kuomintang-Truppen. Es sei die unumstößliche Politik der Demokratischen Regierung, sämtliche bewaffneten Streitkräfte der Kuomintang zu vernichten. Wenn also diese Länder den Uebertritt von Kuomintang-Truppen auf ihr Gebiet erlaubten, so hätten die Regierungen selbst die Verantwortung für alle Folgen zu tragen.

### Korea kämpft für seine Einheit

Seoul. Das Zentral-Komitee der demokratischen vaterländischen Einheits-Front Koreas hat die politischen Parteien und ihre Organisationen, sowie die fortschrittlichen Männer und Frauen in Nord- und Südkorea aufgefordert, die Tätigkeit der von den USA beeinflussten sogenannten Korea-Kommission der UN zu boykottieren, der ausländischen Einmischung in die Angelegenheiten Koreas Widerstand entgegenzusetzen und einen noch entschiedeneren Kampf für die Vereinigung der beiden Teile des Landes zu einem unabhängigen Staat zu führen.

## Deutsche Reedereien nicht konkurrenzfähig

Optimismus hinsichtlich des Baus größerer Schiffe nicht gerechtfertigt

Hamburg. In deutschen Reederkreisen haben die Dreimächte-Abmachungen über den deutschen Schiffsbau keine Befriedigung ausgelöst. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Reeder, stellte fest, daß das Abkommen praktisch keine bedeutenden Erleichterungen vorsehe. Der Optimismus hinsichtlich des Baus größerer und schnellerer Schiffe sei nicht gerechtfertigt. Die vorgesehene Geschwindigkeit von zwölf Seemeilen sei für keinen Reeder wirtschaftlich tragbar. Wenn die deutsche Schifffahrt eine Aufgabe zu erfüllen habe, könne diese nur in dem Transport hochwertiger eigener Exportwaren mittels eines regelten Linienverkehrs gesehen werden.

Praktisch unrentabel sei auch der Bau von sechs Spezialschiffen, da diese gegenüber modernen ausländischen Frachtschiffen nicht konkurrenzfähig seien. Die Möglichkeit, Schiffe mit mehr als 7200 BRT zu bauen, die aber nur eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen haben

dürfen, sei wirtschaftlich nicht gerechtfertigt. Solche Schiffe könnten weitaus günstiger auf dem Weltmarkt gekauft werden, dort würden sie um 50 bis 60 Prozent billiger angeboten als ein Neubau koste, der heute noch 18-24 Monate dauere.

### Bergarbeiter bestehen auf Lohnerhöhung

Essen. 25 000 Bergarbeiter der Schachtanlage im Essener Bezirk haben nach dem bisherigen ergebnislosen Verlauf und der Unterbrechung der zwischen Gewerkschaften und Kohlenbergbau-Leitung geführten Lohnverhandlungen den Hauptvorstand der IG. Bergbau erneut aufgefordert, unter allen Umständen eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne durchzukämpfen. Die Bergarbeiter bekunden in Resolutionen ihren Willen, mit allen Mitteln den Hauptvorstand der IG. Bergbau zu unterstützen, damit die Lohnerhöhung Tatsache wird.

### Kurz berichtet

Auf Befehl der Hohen Kommissare wird heute mit der Demontage der Rohrpreise im Röhrenwerk Witten-Ruhr, der Mannesmann-Werke begonnen. Dieses Werk ist die einzige Anlage der Welt, in der die kleinste Röhre bis zu einem Durchmesser von ein achtel Zoll in einem Arbeitsgang hergestellt werden kann.

Hochqualifizierte Dozenten der Göttinger Universität müssen nach Mitteilung des Rektors zum Teil für 100 D-Mark monatlich arbeiten.

Der Demokratische Magistrat von Großberlin feierte am Mittwoch sein einjähriges Bestehen. Als Symbol für den Charakter der Demokratischen Verwaltung wurde die Umbenennung des Wilhelm-Platzes in Thälmann-Platz vollzogen.

Wie der Interzonenverkehr verstärkt werden kann, werden Vertreter der Bundesbahn, und Beamte der Deutschen Demokratischen Republik in der kommenden Woche in Berlin überprüfen.

Zwei Transporte mit insgesamt 5387 Heimkehrern trafen am Dienstag in Kronenfelde ein.

Albanien feierte am 29. November den 5. Jahrestag seiner Befreiung vom Faschismus und zugleich die Wiederkehr des Tages, an dem 1912 die türkische Herrschaft über Albanien beendet wurde.

Eine Milliarde Dollar zur Ausstattung einer gegen die Sowjetunion gerichteten Spionageagentur forderte Dr. Lapp, ein Berater des USA-Atomenergie-Ausschusses.

## Der falsche Weg

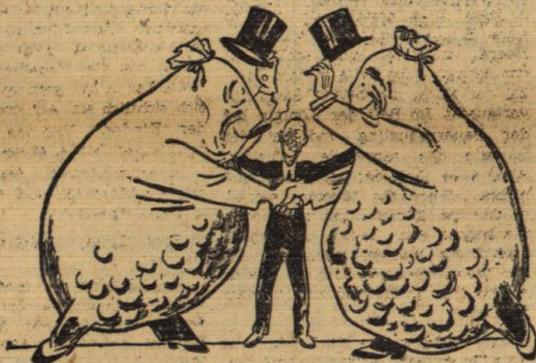
Bei seinen Maßnahmen gegen die nationalen und sozialen Interessen der schaffenden Bevölkerung Westdeutschlands hat Dr. Adenauer in Dr. Böckler einen Bundesgenossen gefunden. Viele Bundestagsabgeordnete, vor allen Dingen aber die Gewerkschaftler haben die Echtheit der von Adenauer im Bundestag verlesenen Zustimmungserklärung des Gewerkschaftsbundes zur Mitarbeit an der Ruhrbehörde angezweifelt, weil sie einfach ungeheuerlich ist. Demgegenüber erklärte Dr. Adenauer auf einer Pressekonferenz erneut, daß ihm vom Büro Dr. Böcklers die Richtigkeit der Zustimmung bestätigt worden sei. Dr. Adenauer war sehr stolz darauf, daß die Gewerkschaften bereit seien, mit ihm in der deutschen Vertretung der Ruhrbehörde zusammenzuarbeiten.

Weniger erfreut sind jedoch — und das mit Recht — die Funktionäre und Mitglieder der Gewerkschaften. Sie fragen sich, wer Dr. Böckler das Recht gegeben hat, von sich aus eine derartig entscheidende Erklärung abzugeben und fordern, daß Ortsausschüsse einberufen werden, in denen zu der Erklärung Böcklers Stellung genommen werden soll. Die Gewerkschaftler sind der Auffassung, daß eine so wichtige Entscheidung nicht vom Gewerkschaftsvorstand allein getroffen werden dürfte. Noch viel weniger von einzelnen ihrer Mitglieder.

Mit seiner Zustimmungserklärung hat Dr. Böckler eigentlich nichts grundsätzlich Neues von sich gegeben. Er setzt hiermit konsequent den Weg der Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen und der Zusammenarbeit mit dem Unternehmer im internationalen Maßstab fort. Aus dem „Arzt am Krankenbett des Kapitalismus“ entwickelte sich der Arzt am Krankenbett des amerikanischen Imperialismus. Der Preisgabe der Klasseninteressen zum Nutzen der Unternehmer folgte die Preisgabe der Interessen unserer Nation zum Nutzen ausländischer Imperialisten.

Diesen Weg Böcklers mitzumachen werden allenfalls einige rechte Gewerkschaftsführer bereit sein, keineswegs jedoch die Gewerkschaftsmitglieder und unteren Funktionäre. Ihre Aufgabe wird es sein, in den Gewerkschaftskonferenzen auf örtlicher und kreislicher Basis das Vorgehen Böcklers zu mißbilligen und jegliche Mitarbeit bei der Ruhrbehörde abzulehnen. Jede andere Stellungnahme liegt nicht im Interesse des werktätigen deutschen Volkes, und könnte sich nur verhängnisvoll auswirken.

H. Jp.



Adenauer: „Verständigung von Volk zu Volk? Ich will die Verständigung von Millionen zu Millionen!“

## Ein Krieg soll nie mehr sein!

Kulturschaffende kämpfen für Frieden — Gäste aus aller Welt in Berlin

Berlin. (UT). Zu einem machtvollen Bekenntnis für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes gestaltete sich der zweite Bundestag des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Berlin. Minutenlang erbeugte sich der einseitige Willen der Versammlung zum Ausdruck, als der große Dichter Arnold Zweig ausrief: „Laßt den Manstein, den Rundstedt und die anderen Generale auf dem Trümmerhaufen der deutschen Geschichte, den sie angerichtet haben. Was wir wollen, ist, daß der Krieg als ein untaugliches Mittel der Geschichte der Menschheit angehört.“ Die Versammlungsteilnehmer erhoben sich von den Plätzen, als Arnold Zweig sein großes Friedensbekenntnis mit den Worten schloß: „Ein Krieg soll nie mehr sein! Wir werden nicht müde werden, zu sagen, was ist!“

Die Bedeutung, die die Geistes- und Kulturschaffenden aller Völker dem Werk des deutschen Kulturbundes beimessen, kam bereits in der Tatsache zum Ausdruck, daß an der Tagung bekannte Wissenschaftler und Schriftsteller aus zahlreichen Ländern teilnahmen, so u. a. der dä-

nische Dichter Martin Andersen-Nexo, der holländische Schriftsteller Nico Rost, der französische Wissenschaftler Professor Nicolle, der Volksbildungsminister in der provisorischen Regierung des demokratischen Griechenland, Dr. Petros Kokkalis, der ungarische Professor Fogarasi, der polnische Delegierte Ostay Dluski, der die junge Deutsche Demokratische Republik als neueste Kraft für den Frieden in der Welt bezeichnete und starken Beifall für seine Erklärung fand, daß das demokratische Deutschland auch in Polen einen festen Freund habe.

Krieg ist Kampf der Kapitalisten gegen die eigenen Werktätigen

Arnold Zweig, der zu dem Thema sprach: „Die Rolle der Kulturschaffenden im Kampf um den Frieden“, sah die Aufgabe der Geistes- und Kulturschaffenden darin, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Krieg der Kampf der herrschenden kapitalistischen Klasse gegen die eigenen Werktätigen ist. „Wir befinden uns in der Endphase des Kampfes zwischen den schöpferischen Menschen und denen, die sich

## Noch ist es nicht zu spät!

Gemeinsamer Kampf um die Produktionsstätten in Watenstedt-Salzgitter notwendig

Dr. Adenauer fiel den Werktätigen, die sich gegen die Demontage ihrer Produktionsstätten wehrten, in den Rücken, als er auf dem Petersberg sein „Ja“ zum Ruhrstatut, zum Besatzungsstatut und zur Demontage der ehem. Reichswerke Watenstedt-Salzgitter gegeben hat.

Die „Niedersächsische Volksstimme“ veröffentlichte am 8. November 1949 einen Aufruf des Landesvorstandes Niedersachsens der KPD, in dem das Fazit aus den bisherigen Veröffentlichungen der Gewerkschaften und Organisationen gezogen wurde und in dem nochmals unmissverständlich gesagt wurde, daß der Rest der früheren Reichswerke nur dann lebensfähig erhalten werden kann, wenn die Betriebe Niedersachsens sich mit dem Kampf der Reichswerke solidarisch erklären und an ihrer Seite kämpfen!

Wenige Tage nach dem Verbot der „Niedersächsischen Volksstimme“ erklärte ein Vertreter des britischen Landeskommissars in Han-

nover, daß er beauftragt sei, „Ermittlungen“ gegen die führenden Funktionäre der KPD des Landes Niedersachsen durchzuführen, um die Männer, die ausgesprochen haben, was Hunderttausende von deutschen Menschen denken, vor ein britisches Militärgericht zu stellen.

Ihr „Verbrechen“ ist es, der verzweifelt Bevölkerung der „ärmsten Stadt Europas“ gesagt zu haben: „Wir stehen Euch in Eurem Kampf brüderlich zur Seite!“ Das aber kann man kaum als „Vergehen“ bezeichnen. Denn der Inhalt dieses Aufrufes war nichts anderes, als ein Appell an die Vernunft, gestützt auf Tatsachen, die allgemein bekannt waren.

Die Bevölkerung von Watenstedt-Salzgitter hat erkannt, warum die „Niedersächsische Volksstimme“ verboten worden ist. Ihre Antwort war die Forderung: „Pressefreiheit für die „Niedersächsische Volksstimme“.“

Noch können die Reste der Reichswerke, die zur Sicherung der nackten Existenz der Bevölkerung notwendig sind, erhalten werden. Noch ist es nicht zu spät! Im gemeinsamen Kampf aller Bevölkerungskreise können die Reste der früheren Reichswerke erhalten bleiben.

## Der „Todesengel“ von Czenstochau

Unmenschlicher Mörder an jüdischen Zwangsarbeitern vor Gericht

Frankfurt a. M. Vor dem Frankfurter Schwurgericht wurden am Montag in dem Prozeß gegen den Ingenieur Walter Fasold, der von 1942/43 in einem Zweigwerk der Hessa (Leipzig) in Czenstochau als Betriebsleiter tätig war, die ersten Zeugen vernommen. Aus einer Fülle erschütternder Erlebnisse schilderte Frau Fischmann, daß man den Angeklagten als „Tiger“ und „Mörder“ bezeichnete. Der wagen Mordes und schwerer Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagte Ingenieur mißhandelte die jüdischen Zwangsarbeiter auf die grausamste Weise. Nicht nur mit der Faust, sondern auch mit Holz und

zum Werkzeug des absteigenden Kapitalismus machen.“ Arnold Zweig erinnerte an das Wort Thomas Manns von „Antibolschewismus als der Grundtorheit unserer Epoche“ und wies darauf hin, daß alle Fragen des Friedens von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet werden müßten.

Das Sowjetvolk — Retter der Menschheit

Alexander Abusch, Präsidialmitglied des Kulturbundes ergriff das Wort zu dem Thema: „Mit wem seid ihr, Meister der Kultur?“ einer Frage, die Maxim Gorki vor 17 Jahren warf, und an die Kulturschaffenden der ganzen Welt gerichtet hatte. Stalin habe am 6. Nov. 1914 nach der Niederlage Hitlers bei Stalingrad mit Fug und Recht feststellen können: „Heute erkennen alle an, daß das Sowjetvolk durch seinen aufopfernden Kampf die Zivilisation Europas vor den faschistischen Pogromhelden gerettet hat. Darin besteht das große Verdienst des Sowjetvolkes vor der Geschichte der Menschheit.“ Die besten Kulturschaffenden der Welt, so sagte Abusch, hätten diese Erkenntnis auch heute nicht vergessen.

Der Historiker der Berliner Humboldt-Universität, Professor Alfred Meusel, wies darauf hin, daß die Verwandlung Westdeutschlands mit seinen 40 Millionen Deutschen in eine Kolonie des amerikanischen Imperialismus verhindert werden müsse. Die Nationale Front richte sich gegen den amerikanischen Imperialismus, nicht aber gegen das amerikanische Volk.

Einheitsaktion gegen Neofaschisten

München. Durch das entschlossene einheitliche Auftreten der Mitglieder der KPD, SPD und der Bayernpartei konnte eine Versammlung der neofaschistischen „Vaterländischen Union“, die von ihrem Gründer Karl Feltenhansl in München-Pasing einberufen worden war, verhindert werden.

Die Polizei hatte ein starkes Aufgebot entsandt und den Saal gegen 19 Uhr gesperrt. Im Saal selbst besetzten Antifaschisten das Regnerpult und verhinderten die Eröffnung der Versammlung. Der Münchener Stadtrat Alfons Hoffmann (SPD) erklärte die Bevölkerung von Pasing sei nicht gewillt, eine Versammlung der „Vaterländischen Union“ zu dulden.

Nachdem Stadtrat Hoffmann die Versammlung für aufgelöst erklärt hatte, stimmten die Anwesenden das Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ an und zwangen die Neofaschisten, die Kopfbedeckung abzulegen. Mit Rufen wie „Raus mit Feltenhansl!“ und „Wir wollen nie wieder Krieg!“ lief die Versammlung auseinander.

Dies ist bereits das zweite Mal, daß eine Kundgebung der Neofaschisten durch eine einheitliche antifaschistische Aktion verhindert werden konnte.

## Ein neues Gesetz und seine Hintergründe

„Was sich jetzt in Deutschland abspielt, ist eine Herausforderung aller friedliebenden Kräfte“

Mit der Todesstrafe, mit unbeschränkter Haft und mit Geldstrafen bis zu 500 000 DM droht das neue „Gesetz über strafbare Handlungen gegen die Interessen der Besatzungsmacht“. Nicht nur Spionage und Sabotage, sondern unter anderem auch unbefugte Nachrichtenübermittlung wird mit diesen Strafen bedroht, wenn dadurch die Sicherheit oder das Vermögen der alliierten Streitkräfte gefährdet werden können. Wer sich bemüht, Nachrichten zu erhalten, die die Sicherheit oder die Interessen der Besatzungsmacht beeinträchtigen, wird mit Freiheitsentzug bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu 50 000 DM bedroht. Noch eine Reihe anderer „Verbrechen“ werden mit so ungewöhnlich hohen Strafen bedroht, wie sie sonst nur im Kriegszustand bekannt werden — und unter dem Faschismus.

Nach den Erfahrungen, die deutsche Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und Antifaschisten aller Art mit der Justiz gemacht haben, weiß man in Deutschland sehr gut, was ein tüchtiger Staatsanwalt aus einem derartigen Gesetz machen kann. Es kann damit, wenn man es für richtig hält, eine Welle von Verfolgungen für „unangenehme“ deutsche Staatsbürger ausgelöst werden. Besonders befremdend und zugleich aufschlußreich ist aber ein Passus des Gesetzes den die amerikanische Zeitung in Deutschland „Die Neue Zeitung“ am Montag, den 23. November 1949, folgendermaßen wiedergibt:

„Das gleiche (Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu 50 000 DM, d. Red.) gilt für ein Verhalten, durch das eine den Interessen der alliierten Streitkräfte feindliche Macht gefördert wird oder nach Absicht des Täters eine verboten Organisation wieder hergestellt werden soll.“ Die Politik der Westalliierten wird aber nicht

mehr auf der Grundlage von Viermächtevereinbarungen geführt und nicht auf der Grundlage der Potsdamer Beschlüsse, sondern es erfolgt eine Wendung von der Politik der Verständigung zur Gegnerschaft zur Sowjetunion. Man muß also annehmen, daß mit der feindlichen Macht die Sowjetunion gemeint ist. Das Bemühen der Deutschen in ihrem Kampf um die Einheit Deutschlands, um einen gerechten Frieden und den Abzug der Besatzungstruppen, wurde aber gerade von der Sowjetunion auf internationalen Konferenzen vertreten.

Die Menschen in Westdeutschland, die sich der Illusion hingeben, daß der Bonner Separatstaat einen gewissen Grad der Selbstständigkeit Westdeutschlands bringen würde, werden durch harte Tatsachen vom Gegenteil überzeugt. Dieses Gesetz der alliierten Hohen Kommissare beweist, daß sich die Besatzung auf einen Dauerzustand einrichtet und die Gesetzgebung fast in der eigenen Hand behält.

„Was sich jetzt in Westdeutschland abspielt ist eine Herausforderung aller friedliebenden Kräfte in der ganzen Welt“, erklärte Max Reimann auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei Großbritanniens. Und diese Herausforderung der friedliebenden Kräfte der ganzen Welt haben die Wähler in Westdeutschland durch ihre Fehlentscheidung am 14. August verursacht. In der Resolution des Parteivorstandes der KPD über „Die Lehren der Wahlen vom 14. August 1949“ wurde darum ganz eindeutig festgestellt:

„Die Wahlen führten zu einem Erfolg der Politik der amerikanischen Monopolkapitalisten, Westdeutschland wirtschaftlich und politisch zu kolonisieren und zu einer Basis für die Durchführung ihrer imperialistischen

Pläne gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien zu machen.“

Das neue Gesetz der alliierten Hohen Kommission paßt in den hier gezeigten Rahmen hinein.

Ist das die Demokratie, wofür die Illegalen kämpfen und nach der alle fortschrittlichen Menschen in Deutschland sich seit langem sehnen? Nein! Dieses Gesetz bedeutet die Einrichtung der Besatzung als Dauerzustand und die Einschränkung jeder Freiheit. Es bedeutet, daß der deutsche Staatsbürger nicht der deutschen Justiz unterstellt ist, sondern dem Gesetz der Hohen Kommission. Es ist offensichtlich, daß es keine Einheit unseres Vaterlandes geben kann, solange die Voraussetzungen für die freie Entfaltung des Bürgers und der Nation nicht geschaffen sind: die Einheit Deutschlands, der Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und der Abzug der Besatzungstruppen.

Die Fehlentscheidung der westdeutschen Wähler vom 14. August kann nur durch die breiten Massen unseres Volkes selbst korrigiert werden. Das deutsche Volk schwebt in einer sehr ernsten Gefahr, die nur mit der Jahre 1932 verglichen werden kann, als der Faschismus vor der Tür stand, und es muß sich dieser Gefahr bewußt werden. Bisher setzte allein die KPD allen Bestrebungen, die demokratischen Rechte einzuschränken oder ganz zu beseitigen, kompromisslosen Widerstand entgegen. Um aber in Deutschland eine demokratische Ordnung zu errichten, müssen alle eine machtvolle Nationale Front schaffen helfen. Sie wird dann die nötigen Voraussetzungen erringen, um Frieden, Freiheit und Selbständigkeit zu entwickeln.

E. M.

# Epos des französischen Volkes

Ueber das neueste Werk von Louis Aragon

„Es gibt viele Schriftsteller, die Kommunisten sind, aber es gibt wenige kommunistische Schriftsteller.“ schreibt der französische Publizist André Wurmser in seiner Kritik über den letzten Roman von Louis Aragon, „Les Communistes“.

Aragon gehört dieser zweiten Kategorie an. Sein mehrbändiges Buch (der zweite Band ist soeben erschienen) ist ein grandioses Werk, das in der Flut der ungesunden, entnervenden oder schlechthin billigen Literatur, die augenblicklich Frankreich überschwemmt, von der schöpferischen Kraft und dem Optimismus seines Verfassers zeugt.

Und wie belohnte die französische Regierung diesen Schriftsteller, der allein in einer verzweifelten, pessimistischen und dekadenten Literatur-epoche den Mut zu einem Epos des französischen Volkes hatte? Sie entzog ihm die Bürgerrechte.

Sie wollte Aragon entehren und entehrte sich selbst. Jene, die Frankreich an die Amerikaner verschachern, maßen sich an, dem Dichter sein Franzosentum abzuspülen. Unverzüglich sammelten sich um Aragon nicht nur die fortschrittlichen Kräfte der Arbeiterklasse, sondern auch die besten Elemente der bürgerlichen Literatur, die sich durch die unverdiente Ächtung eines großen Schriftstellers herausgefordert fühlten. An den Ehrungen für Aragon, die kürzlich in ganz Frankreich stattfanden, nahmen zahlreiche, den Kommunisten völlig fernstehende Schriftsteller und Künstler wie André Chamson, Francis Carco usw. teil. Mag die französische Regierung die Befehle der Amerikaner widerspruchslos ausführen, auch wenn sie, wie in diesem Fall, nichts anderes als ohnmächtige Wutgesten eines senilen Regimes sind. Frankreich macht nicht mit. Es erlaubt keine Hexenjagd nach amerikanischem Muster.

Doch zurück zum Roman. Der zweite, soeben erschienene Band „Septembre—November 1939“ beschreibt die schwierige, verworrene Zeit der Mobilisation, des deutsch-sowjetischen Paktes und die Anfänge der „drole de guerre“ — des komischen Krieges, der so tragisch enden sollte. Aragon hat die besonderen Schwierigkeiten dieser Epoche, in der viele ehrliche Menschen in Frankreich an den „Verrat“ der Kommunisten glaubten, umgehen können. Schließlich ist er kein Historiker, sondern ein Romancier. Er tat es nicht. Mancher Franzose wird seine eigenen Zweifel und inneren Kämpfe in den Gedanken der Aragonischen Helden wiederfinden, und das ist ein Zeichen großer realistischer Kunst. Übrigens ist die Bezeichnung „Held“ zugleich besonders treffend und falsch. Treffend, weil die von Aragon beschriebenen Menschen wirklich Helden (und nicht nur Romanhelden) sind, und falsch, weil das in eigentlich gar keinen Helden außer dem französi-

schen Volke in seiner Gesamtheit kennt.

Die bürgerliche Kritik, soweit sie nicht den Versuch unternimmt, das Buch einfach totzuschweigen, was immerhin wegen des internationalen Rufes des Verfassers schlecht ging, verfehlte wenigstens nicht, die verstaubte Frage „Kunst oder Propaganda?“ zu stellen. Dieses Mal schien Aragon mit seinem Buch eine direkte Herausforderung zu stellen zu haben. Wie kann man einen Roman „Die Communisten“ betiteln? Und die Kritik beschloß, „Les Communistes“ von Aragon sei keine Kunst, sondern Propaganda. Eine Literatur, die etwas auf sich hält, beschäftigt sich nicht mit Kommunisten und nicht mit Parteigängern, sondern mit der „Wirklichkeit“.

Nun, diese Kritik, die Aragons Werk als „Propaganda“ ablehnt, feiert täglich tausend wertlose Bücher als „Kunst“, die sich mit Verbrechen, Perversion, Wahnsinn, Verzweiflung und Tod befassen. Augenblicklich ist in Frankreich die sogenannte „schwarze Literatur“ modern, und ein Buch über einfache, mutige und saubere Menschen hat es lange nicht gegeben. Den Lesern, die die ungesunden Phantasien der „schwarzen Literatur“ als „Kunst“ und als „Wirklichkeit“ empfinden, muß natürlich Aragon als völlig „irreal“ vorkommen. Er kommt eben aus einer anderen Welt.

Doch „Les Communistes“ — verpönt in den luxuriösen Büchereien der feinen Viertel — werden viel verkauft... In den Partezellen, in den Gewerkschaften, auf Volksfesten und Versammlungen. Der erste Band erlebte wenige Monate nach seinem Erscheinen eine dritte Auflage. Das französische Proletariat hat sich in dem Werk erkannt. Für sie ist es Wirklichkeit, ist „Kunst“. Diese französischen Arbeiter, die das Rückgrat der Résistance bildeten, fragen sich nicht: „Ist solcher Heroismus möglich? Ist er real?“ Sie wissen es besser, denn für sie war Heldentum lange Jahre nicht nur Wirklichkeit, sondern ihr tägliches Brot. Nicht umsonst nennt sich die kommunistische Partei Frankreichs „le parti des fusillés“ — die Partei der Erschossenen. Sie hat das Recht, diesen Namen zu tragen, schwer bezahlt — in Heldentaten. Michéline Lapouse

## Jimmy Highland

von Jo Wenzel

Eigentlich war es gar keine Zeitung. Nur das Mitteilungsblatt einer kleinen amerikanischen Stadt. Und das Erscheinungsdatum liegt schon monatelang zurück. Aber irgendwo fiel mir die zerrissene Seite in die Hände. Und da las ich es:

„In den Dampton-Werken kam gestern der Schlosser Jimmy Highland bei einem technischen Unfall ums Leben...“ Kurz und lakonisch und fad: Ein technischer Unfall, ein Arbeiter, der ums Leben kam.

Und das war der Schlosser Jimmy Highland. Ob es ein Zufall ist — aber ich kenne ihn, diesen Jimmy Highland, der Schlosser war und nun tot ist. Vielleicht tot ist, weil ein Kessel explodierte oder ein Träger zusammenstürzte.

Oft saß ich mit ihm in der Mittagspause zusammen. Damals in der Flatwerkstatt, in der Rue de l'Amazonie in Brüssel. Jimmy war ein Neger. Kein großer, kräftiger, wie auf verlogenen Abbildungen Klein und schwächling war er und sprach das harte Amerikanisch des New Yorker Distrikts. Wenn wir so saßen und Tee tranken, erzählte er von zu Hause. „Eigentlich ist ja Amerika meine Heimat, aber ich bin ein Neger...“, meinte er und fügte mit bröckelnden Worten hinzu, daß er sein Zuhause noch nicht gefunden habe. Draußen flutete der Verkehr durch die Straßen, auf d'ne heiße Junisonne drückte. Draußen sah man elegante Uniformen und schlanke Frauen mit roten Mündern und gelben Kleidern. Teilnahmslos starrte Jimmy auf das Getriebe. Er war still geworden und traurig.

Lag er unter den defekten Chassis und montierte, dann summte er seine Lieder. Fremd waren diese Lieder. Und voller Sehnsucht. Voller Eigenwilligkeit.

BERTOLT BRECHT

# Das Zukunftslied

Und es waren mächtige Zaren einst im weiten Russenreich.

Und man sah sie nieder treten die Muschkoten und Proleten und sie speisten in Pasteten, alle Hähne, die drum krächten und die Guten sah man bluten und den Zaren war es gleich.

Aber eines Tages war das nicht mehr so und zu Ende waren tausend Jahre Not. Aus der Jammer! über der Getreidekammer hob sich eine wunderbare Fahne, die war rot.

Und es saßen große Herren einst in Polen reich und stolz.

Und sie führten große Kriege in den Tanks mit den Motoren, und es wurden keine Siege, sondern Polen waren verloren und der Bauer zog den Pflug und dieser Pflug, der war aus Holz.

Aber eines Tages war das nicht mehr so und zu Ende waren tausend Jahre Not. Aus der Jammer! über der Getreidekammer hob sich eine wunderbare Fahne, die war rot.

Und es hatten fette Händler fern in China einst und so sah man faul die Saiten ein Heer —

und die Hungrigen sah man frohnen, viermal hundert Millionen ausgesaugt von tausend Ratten, denn die fetten Händler hatten fette Freunde überm Meer.

Aber eines Tages war das nicht mehr so und zu Ende waren tausend Jahre Not. Aus der Jammer! über der Getreidekammer hob sich eine wunderbare Fahne, die war rot.

Als wir zogen gegen Osten, ach, besiegt von unsern Herren,

die uns gegen Brüder warben, haben die mit Tank und Wagen uns im Kaukasus geschlagen und es darben, die nicht starben, und schon gibt es neue Herrn, die uns in neue Kriege zern.

Aber eines Tages war das nicht mehr so und zu Ende sind die tausend Jahre Not. Aus der Jammer! über der Getreidekammer hebt sich eine wunderbare Fahne, die ist rot.

# DAS MÄRCHEN VOM BLAUEN BLUT

„Es war einmal“, begann der Alte, lehnte sein schlohweißes Haupt in die Polster und ringelte den Qualm seines Pfeifchens zur Decke, derweil die Kinder gespannt lauschten. „Es war also einmal ein König. Der regierte weise das Land, liebte große Jagden und Feste und aß und trank nur aus gediegenem Gold. In den Schatzkammern seines Märchenschlosses hatte er alles Gold, Silber und alle Edelsteine des Landes gesammelt und ergötzte sich allmorgentlich an dem Gefunkel seiner Kleinodien. Nur eine Sorge hatte er: seine Gemahlin gebar ihm keine Kinder. Und so war er verärgert, als er eines Tages mit seiner von zwölf goldbestickten Schimmeln gezogenen Karosse in einen Hohlweg kam, wo ihm ein armer Bauer den Weg mit einem Erntewagen versperrte. Alles Mühen des Bauern war vergeblich — die mageren Kühe konnten den schweren Wagen nicht zurückschieben. Der König mußte weichen. Darob erbost schlug er dem um Gnade flehenden Bauern die Peitsche über Gesicht und Rücken, daß die Haut aufplatzte. Betrübte stlich der Bauer in seine Käte und legte

sich in die Strohschütte auf dem lehmligen Boden seiner einzigen Kammer.

Nach Jahren nun erwartete die Königin ein Kind. Sie kam in ein vornehmes Krankenhaus, das man heute Klinik nennen würde. Und just zur gleichen Zeit kam auch die Frau des Bauern nieder. Aber ein Erdbeben erschütterte das Königreich und die Klinik wurde zerstört. Nur die Königin wurde geborgen und in das Krankenhaus der Armen gebracht, wo sie in die Kammer der Bäuerin zu liegen kam. In der nächsten Nacht aber setzten wieder Erdstöße ein und Königin und Bäuerin wurden samt den Säuglingen in den schützenden Keller gebracht. Und als am folgenden Morgen die Amme das Zimmer betrat und zum Bett der Königin ging, erstarb sie wie zu einer Bildsäule und ihre schwarzen Haare verfärbten sich schlohweiß vor Schreck. Sie hatte in dem Dunkel der Nacht die beiden Säuglinge vertauscht. Im Bett der Königin lag der Bauernsüngling und bei der Bäuerin das zappelnde Prinzelein. Aber alles half der armen Amme nichts. Wenn die Bäuerin schlief, wachte die Königin, und umgekehrt. Sie konnte den Tausch nicht mehr rückgängig machen, wenn sie nicht ihr Leben vor dem König riskieren wollte. Und so überließ sie alles dem Schicksal.

Jahre gingen in das Land. Aus dem Bauernsohn wurde ein prächtiger Prinz und König und aus dem Prinzen ein armer Bauer. Niemand in aller Welt wußte etwas von dem Geheimnis. Nur die Amme. Und die behütete es sorglich.

Nun trug es sich zu, daß einmal die Amme spazieren ging. In dem Hohlweg überholte sie das stolze Gespann des Königs. Und just in dem Augenblick kam ein Bauer des Weges daher. Und wieder wie damals durchzuckte ein Schreck die arme Frau. Sie erkannte die beiden zugleich. Der in Lumpen gehüllte Bauer, der eigentliche König, fiel vor dem in Samt, Seide und Goldbrokat gekleideten König, der eigentlich der Bauer war, ehrfurchtsvoll in die Knie. Peitschen knallten und stolz fuhr der König mit seinem Gefolge davon.

Als die Amme wieder allein war, dachte sie: Komisch doch, der Bauernsohn hat die stolzen Marien eines Königs und der richtige König ist in Aussehen und Gebaren ein derber und einfaches Bauer geworden. Das Blut kann es nicht sein, aber ist es nicht die Kinderstube, die die Menschen prägt?

Als der Alte geendet hatte, löste sich sichtlich ein Alp von den Zügen der Kinder. Nur das älteste, ein hellhöriger Junge, sagte:

„Aber Großvater, das war doch nur ein Märchen und alle Märchen sind nicht wahr.“

„Eine Lüge, meinst du mein Junge?“

„Ja, Großvater, eine Lüge“ erwiderte der Knabe. Und gütig fuhr der Alte mit der Rechten durch den semmelblonden Haarschopf des Knaben und richtete: „Du hast recht mein Kind. Jedes Märchen ist gelogen, das Äußere, der Rahmen. Darinnen aber steckt — ein Körnlein Wahrheit.“

Robert Hess,

## Alphonsine umarmte mich

Erzählung von Anatole France

Alphonsine Dusuel, sieben Jahre älter als ich, war mager und kränklich; ihr Haar war fettig und ihr Gesicht voll Sommersprossen. Ich mußte mich sehr irren, wenn nicht diese Mängel später als ihre unverzeihlichsten in den Augen der Welt galten. Ich lernte andere weniger schwere an ihr kennen, wie Heuchelei und Bosheit, die so natürlich bei ihr waren, daß sie Anmut besaßen.

Als meine liebe Mama mit mir eines Tages am Kai spazieren ging, begegneten wir Frau Dusuel und ihrer Tochter. Wir blieben stehen, und die beiden Damen plauderten ein wenig.

„Dieser goldige Junge! Wie niedlich!“ rief Alphonsine und umarmte mich. Ohne daß ich damals so viel Intelligenz wie ein Hund oder eine Katze besessen hätte, war ich ein Haustier und liebte wie sie das Lob, das die wilden Tiere verachten. In einer Wallung, die die beiden Mütter rührte, hob mich die junge Alphonsine von der Erde, drückte mich gegen ihr Herz und bedeckte mich mit Küssen, während sie meine Niedlichkeit rühmte. Und im selben Augenblick stach sie mich mit einer Nadel in die Waden.

Ich begann, mich zu wehren, Alphonsine mit Fäusten und Füßen zu bearbeiten, zu heulen, in Tränen auszubrechen.

Bei diesem Anblick bekundete Frau Dusuel durch den Ausdruck ihrer

Augen und durch ihr Schweigen Überraschung und Entrüstung. Meine Mutter betrachtete mich schmerzlich, fragte sich, wie sie so ein entartetes Kind in die Welt setzen konnte, und klagte bald den Himmel an wegen dieses unverdienten Unglücks, bald sich selbst, daß sie es durch ihre Fehler verdient habe. Schließlich stand sie bestürzt und verwirrt vor dem Geheimnis meiner Verderbtheit. Ich konnte es ihr auch nicht erklären, da ich es ihr nicht zu sagen verstand. Die wenigen Worte, die ich stottern konnte, reichten für diese Lage nicht aus. Auf meine Füße gepflanzt stand ich da und fuhr fort, unter Tränen zu keuchen; und die junge Alphonsine neigte sich über mich, trocknete meine Backen, bedauerte mich und entschuldigte mich:

„Er ist so klein! Schelten sie ihn nicht, Frau Noziera. Das würde mir zu leid tun, ich hab ihn so lieb!“

Nicht einmal, sondern zwanzigmal umarmte mich Alphonsine mit Verzückung, während sie mich mit einer Nadel in die Waden stach.

Ich habe der jungen Alphonsine ihre Falschheit und auch ihre fettigen Haare schon seit langer Zeit verziehen. Mehr noch, ich bin ihr dankbar, daß sie mich als zweijähriges Kind in der Kenntnis der menschlichen Natur so weit gefördert hat.

## Wußten Sie, daß...

nach indischer Auffassung die Seele eines Verstorbenen nach einer gewissen Zeit in einen neugeborenen Körper übergeht?

Im neuen Leben ein unfrommer Verstorbener als Wesen niedriger Käste, als Tier oder auch als Frau erscheint?

also die Geburt eines Mädchen als Strafe des Himmels für begangene Sünden in einem früheren Leben angesehen wird?

aus dieser Anschauung heraus in Indien die Sitte des Mädchenmordes aufkam?

in Indien deshalb die Hebamme in der Regel bei der Geburt eines Mädchens weniger Lohn erhält als bei der Geburt eines Jungen?

Jahrhunderte hindurch die Kinderheirat in Indien üblich war, wobei es nicht selten vorkam, daß 6-10jährige Mädchen an Männer von 50 und mehr Jahre verheiratet wurden?

seit dem Jahre 1925 gesetzlich festgelegt ist, daß ein Mädchen unter 13 Jahren nicht verheiratet werden darf?

# Vordringlichste Aufgabe Wohnraumbeschaffung

**Freiburg.** In der Freitag-Sitzung des Südbadischen Landtags erinnerte die kommunistische Abgeordnete Käthe Seifried daran, daß der Landtag einstimmig aufgrund eines Antrags der KPD beschlossen habe, daß einhalb Millionen DM für die Winterbeihilfe der Fürsorgeempfänger, der Rentner und Bedürftigen des Landes Baden bereitgestellt werden müssen. So ist aber bis heute z. B. Konstanz noch nicht in den Genuß dieser Mittel gelangt, wobei bekannt geworden sei, daß die Regierung ein Rundschreiben erlassen habe, das dem Landtag das Recht, solche weittragenden Beschlüsse zu fassen, abspreche, wodurch die Zahlung der entsprechenden Mittel seitens des Finanzministeriums verhindert werden sollte.

Diese Tatsache hat dazu geführt, daß in Konstanz bei weitem nicht alle Bedürftigen die Möglichkeit der Einkellerung von Kartoffeln und Brennstoff hatten. Obwohl aber die Bereitstellung dieser Mittel eine der brennendsten Sorgen sein sollte, werden nunmehr Theaterzuschüsse in Höhe von 460 000 DM verlangt!

## Arbeitsplatz — Lohn — Wohnraum

sind weiter drei Dinge, für die Landtag und Regierung vordringlich zu sorgen haben, bevor man sich mit dem Wiederaufbau von Theatern beschäftigen kann. Da ist zuerst die Sicherung des Arbeitsplatzes; aber wir brauchen bloß auf die Tausende von Arbeitslosen und Kurzarbeitern sehen, um zu wissen, daß diese Verpflichtung von der Regierung nicht eingehalten wurde. Weiter steht die Frage einer ausreichenden Entlohnung der Arbeiter und Angestellten. Dank des Marshallplans reichen Löhne u. Gehälter und selbst das Einkommen weiter Kreise des Mittelstandes nicht einmal zur Deckung des dringendsten Lebensbedarfes aus. Zum dritten sind Landtag und Regierung verpflichtet, für den notwendigen Wohnraum der Bevölkerung zu sorgen. Das sind die primitivsten Voraussetzungen einer fortschrittlichen Kultur.

Laufen wir aber zum Beispiel vom Freiburger Bertholdbrunnen die Bertholdstraße hinunter, nichts als Trümmer. Und inmitten dieser Trümmer entsteht ein massiver Theaterbau. Dagegen wissen alle Freiburger Abgeordneten, daß gleich in den Nebenstraßen 3, 4, 5 und mehr Personen in einem einzigen Raum hausen müssen, unter ihnen die bedauernswerten Kinder, die erst spät in der Nacht ihren Schlaf finden, wenn die Erwachsenen ihre Arbeit beendet haben. Solange diese Zustände

nicht überwunden sind, haben wir kein Recht, man baue ja auch in der Ostzone Theater auszugeben. Denn diejenigen, die am dringendsten Erholung und Entspannung im Theater notwendig hätten, können aufgrund ihres geringen Einkommens die Vorstellungen gar nicht besuchen.

Wenn in diesem Zusammenhang aber gesagt wird, man baue ja auch in der Ostzone Theater, so sind dort sowohl die Voraussetzungen erfüllt, um den werktätigen Menschen ohne eine zusätzliche Belastung den Theaterbesuch zu ermöglichen, weiter aber werden dort planmäßig Wohnungen für die Schaffenden gebaut. Ueberschüsse der einzelnen Länder erlauben es deshalb auch, daß neben dem Wohnungsprogramm ebenfalls Theater erbaut werden, die sowohl der Entspannung der Arbeiter

und Angestellten dienen, wie durch die Verbundenheit ihrer Künstler und Intendanten mit dem werktätigen Volke wirkliche, aus dem Leben des Volkes geborene Kunst bieten.

Hier in Westdeutschland ist aber keine dieser Voraussetzungen erfüllt und die Unrentabilität der Theater, verursacht durch den geringen Besuch, macht jeden Zuschuß zu verlorene Mittel. Deshalb muß jede verfügbare Mark zur Besserung der Lebens- und Wohnverhältnisse der Bevölkerung verwandt werden. Aus all diesen Gründen verweigert die Kommunistische Partei dem Antrag der CDU auf Zuschuß für die Theater in Baden-Baden, Konstanz und Freiburg, sowie dem zusätzlichen Antrag für das Theater in Villigen und die Freilichtbühne in Oetigheim ihre Zustimmung.

## Der Kampf um das Betriebsrätegesetz hat begonnen

**Offenburg. (UT)** Am Montag fand in Offenburg eine außerordentlich stark besuchte Betriebsrätekonferenz statt.

Koll. Kappes, Freiburg, der über das Betriebsrätegesetz in ausführlicher Weise referierte, erklärte auf der Konferenz, daß der Angriff auf das Betriebsrätegesetz in vollem Gange sei. Der Redner kam in seinen weiteren Ausführungen auf die in Freiburg stattgefundenen Bürgermeisterversammlung zu sprechen, und betonte, daß von dieser Seite alles versucht werde, um das Gesetz zu Fall zu bringen. Und dies, obwohl der Landtag das Gesetz einstimmig angenommen habe.

In der Diskussion erklärte ein Kollege, daß von den Unternehmern der Bizone die Industriellen Südbadens aufgefordert wurden, das Gesetz bei jeder Gelegenheit zu sabotieren. Ein weiterer Kollege berichtete in diesem Zusammenhang von der Glasplakatefabrik Offenburg, daß in diesem Betrieb mit Zustimmung des Betriebsrats der jährliche Urlaub auf sechs Tage festgesetzt worden sei, und dies obwohl durch Landesgesetz der Mindesturlaub zwölf Tage beträgt. Verschiedene Betriebsräte forderten eine intensivere Schulung.

Wenig befriedigend konnten die Schlußfolgerungen, die Koll. Kappes aus den Angriffen zog. Er empfahl den Betriebsräten die peinlich genaue Einhaltung der Paragraphen, um jede Sabotage des BRG zu verhindern.

Das Betriebsrätegesetz wurde im Kampf der Arbeiterschaft um ihre wirtschaftliche Mitbestimmung geboren und nur im Kampf wird es

weiter bestehen können. Dieses Gesetz zu schützen, kann nicht Aufgabe der Betriebsräte allein sein, seine Verteidigung ist Gemeingut des gesamten werktätigen Volkes.

Kollege Weber, Lahr, sprach anschließend über den Metallarbeitertarif. Der Redner verstand es in ausgezeichnete Weise die äußerst schwierige Materie in leichtfaßlicher Form wiederzugeben, so daß auch in dieser Frage ein fruchtbares Arbeiten möglich ist.

Die Offenburger Betriebsrätekonferenz bewies klar und deutlich, daß die Arbeiterschaft in wachsendem Maße zu erkennen beginnt, daß nur in gemeinsamer Kampf die Interessen aller Schaffenden geschützt werden können.

## Vorstandssitzung des bad. Gewerkschaftsbundes

**Freiburg.** In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Badische Gewerkschaftsbund erneut mit der Frage des Mitbestimmungsrechts.

Der Vorstand vertrat hierbei einmütig die Auffassung, daß das Betriebsrätegesetz in seiner jetzigen Form unter allen Umständen verteidigt werden muß.

Der Bundesvorstand wurde aufgefordert, dem Bundestag in Bonn als Entwurf zu einem einheitlichen Betriebsrätegesetz, das Badische Betriebsrätegesetz vorzulegen.

Die Vorstandsmitglieder vertreten weiter den Standpunkt, daß den Interessen der südbadischen Gewerkschaften weitgehend vorzuziehen sei die Rechnung des Deutschen Gewerkschaftsbundes Rechnung getragen werden muß. Diese Forderung wurde damit begründet, daß Südbaden auf Grund seiner wirtschaftlichen Struktur eine große Reihe von Mittel- und Kleinbetrieben besitzt und die dortigen Kollegen nur durch eine entsprechende Tätigkeit der hauptamtlichen Funktionäre betreut werden können.

## Aus südbadischen Stadtraubern

### Flüchtlinge bekommen unentgeltlich Brennholz

**Gernsbach.** Eine umfangreiche Tagesordnung hatte die letzte Stadtratssitzung in Gernsbach zu erledigen. Als Wichtigstes beschlossen die Stadtväter, den Gernsbacher Flüchtlingsfamilien je zwei Ster Holz für das erste Jahr in Gernsbach unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Weiter wurden ein Gesuch um Grundstückskauf, sowie eines um Errichtung eines Lagerschuppens auf stadteigenem Gelände genehmigt. Ein Antrag des Automechanikers Keller, um Eröffnung einer Fahrradhandlung in Gernsbach-Scheuern, sowie ein Antrag von R. Honecker um Eröffnung eines Transportunternehmens wurden befürwortet. Die Stadthalle-Gaststätten werden auf ein weiteres Jahr dem Gastwirt Walter Schmolz verpachtet.

Auch dieses Jahr wird eine Rattenbekämpfung von seiten der Stadt durchgeführt werden. Es wurde beschlossen, die Aktion mit einem neuartigen Streumittel vorzunehmen. Die Kosten wird die Stadtverwaltung tragen.

## Umschau im Lande

### Neue Postombuslinien im Kreis Rastatt

Ab 1. Dezember 1949, werden vom Postamt Rastatt zwei Landkraftpostlinien ausgehen. Es werden folgende Orte angefahren:

1. Linie: Oetigheim, Steinmauern, Illingen, Elchesheim, Au (Rhein), Würmersheim, Waldprechtsweyer, Oberweiler (mit Niederweiler), Bischweiler, Oberndorf und Raental.
  2. Linie: Niederbühl, Föhr, Hauensberstein, Sandweiler, Hügelsheim, Söllingen, Iffezheim, Wintersdorf, Ottersdorf, Plittersdorf.
- Die beiden Landkraftposten verkehren werktätlich einmal und beginnen ihre Fahrt um 7.30 Uhr vormittags.

### Veranstaltung der Gewerkschaft der Angestellten

**Freiburg.** Am Freitag, 2. Dezember, um 20 Uhr, spricht im Kaufhausaal, Münsterplatz, Max Ehrhardt, Stuttgart, Landesverbandsvorsitzender und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, zum Thema: „Was erwarten die Angestellten von Staat und Wirtschaft?“

### Einzelhandelsgeschäfte am 11. u. 13. Dezember geöffnet

**Lörrach.** An den Sonntagen des dritten und vierten Advents sollen die Einzelhandelsgeschäfte in den Kreisen Lörrach, Säckingen und Waldshut am 11. und 13. Dezember, nachmittags ab 13 Uhr bis 18 Uhr, erstmalig nach dem Kriege wieder geöffnet sein. Ob die Wünsche der Geschäftsinhaber hinsichtlich eines guten Verkaufes in Erfüllung gehen, bleibt abzuwarten, da die Teuerung immer fühlbarer wird, und die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Angestellten und Beamten in keinem Verhältnis zu den Preisen stehen. Die Arbeiterschaft stellt aber den größten Teil der Käufer, der notgedrungen fehlt, wenn die Löhne weiter so niedrig bleiben, daß es kaum zum Nötigsten langt.

### Rentennachzahlung

**Freiburg.** Die Postämter haben durch das Ministerium der Wirtschaft und Arbeit die Anweisung erhalten, die Erhöhungsbeträge nach dem Sozialversicherungsanpassungsgesetz für die Monate Juni und Juli 1949 bei der Rentenzahlung Ende November 1949, auszuführen.

### Rentenzahlung in Rastatt

Am Rastatter Postschalter werden gezahlt: Am Donnerstag, 1. Dezember, die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten für Dezember 1949; am Samstag, 3. Dezember, die Unfall- und Angestelltenrenten für Dezember 1949.

### Berichtigung!

Versehentlich erschienen in der vergangenen Woche 2 Anzeigen der Firma Eugen Kronimus, Freiburg, die den Eindruck erweckten, daß die Firma von Konstanz nach Freiburg gekommen sei.

Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Firma Kronimus in Freiburg hat ihren Geschäftsbetrieb von der Merzhäuserstraße 125 nach der Merzhäuserstraße 26 verlegt.

## Wanderherberge stört Kurgäste!

**Baden-Baden. (Volkskorr.)** Letzte Woche stellte der Baden-Badener Bürgermeister Dr. Holdermann, den vollzählig erschienenen Vertretern der hiesigen Jugendverbände und der Schulen, den neuen Leiter der Jugendbildungsstätte, Herrn Aetzkoorn, vor. In seiner Einführungsrede schilderte Herr Aetzkoorn seine vergangene Arbeit in der Jugendbewegung. Herr Aetzkoorn, der ein ausgezeichnetster Lehrer des tausendjährigen Reiches war, vertritt die Ansicht, daß man alle Mächte die auf die Jugend einwirken könnten, derselben fernzuhalten habe. Er sieht es als seine Aufgabe an, die Jugend vor allen parteipolitischen Zielen zu behüten. Man müßte vielmehr die Bildungslücken innerhalb der westdeutschen Jugend schließen. Musik und Gesang seien ausgezeichnete Mittel dazu, diese beiden Faktoren, würden sich auch als Bindeglied innerhalb der Jugend erweisen. Ob die deutsche Jugend aber davon satt wird, und Arbeit erhält, erwähnte Herr Aetzkoorn nicht. Er vergaß ferner die schlechte soziale Lage zu schildern, in der sich die Jugend in Westdeutschland befindet.

Zu einer peinlichen Entgleisung kam es, als der Leiter des hiesigen Jugendamtes Herr Jung, in der Diskussion die Ansicht vertrat, Baden-Baden sei als Kurstadt nicht geeignet, eine Jugendherberge zu besitzen. Da möglicherweise die Kurgäste an dieser Tatsache, und an der wanderten Jugend, Anstoß nehmen könnten. Die anwesenden Vertreter der Jugendverbände wehrten sich entschieden gegen diese Ansicht, denn gerade die weniger finanziell gut gestellte Jugend, die ja die Masse der westdeutschen Jugend darstellt, hat ein Anrecht darauf, die landschaftlichen Schönheiten Baden-Badens kennenzulernen und sich hier zu erholen.

## Kinder, Finger weg von Sprengkörpern!

**Bellingen Kr. Mühlheim. (Volkskorr.)** Am vergangenen Samstagmittag, kurz nach zwölf Uhr, explodierte in einer Gruppe jugendlicher im Alter von 10—12 Jahren, die sich anlässlich eines Richtfestes versammelt hatten, ein Sprengkörper. Eine größere Anzahl von Schülern erlitt Verletzungen durch Splitter. Sechs von ihnen mußten in die Freiburger Klinik eingeliefert werden. Der 12jährige Sohn des Bahnarbeiters W. Westermann, ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Es wird vermutet, daß der Verstorbene, in dessen unmittelbarer Nähe der Sprengkörper auch explodierte, diesen im Rheinwald beim Holzholen gefunden, und an sich genommen hatte.

## Die Bühler „Bengel-Bürger“ stimmten mit „Nein“

**Bühl. (Volkskorr.)** In der von der Stadt anberaumten Abstimmung der Nutzbürger über den teilweisen Verzicht von 5 ha Ackerland, als Bürgerallmendfeld, konnte die erforderliche Mehrheit nicht erreicht werden. Es ist deshalb ein zweite Abstimmung erforderlich, die auf den 23. 11. 1949, 17.30 Uhr, in der Stadthalle angesetzt wurde. Bei dieser Abstimmung werden die Nichterschienenen oder die Nichtabstimmenden bei der Zählung als zustimmend gezählt. Es ist also anzunehmen, daß mit dieser zweiten Abstimmung die sogenannten „Bengel-Bürger“ in der Minderheit bleiben dürften und damit die Stadt das freie Verfügungsrecht über dieses Gelände erwirbt. Wenn man die überaus große Wohnungsnot in der Stadt Bühl kennt, die nicht beseitigt oder gemindert werden kann, weil das Baugelände fehlt, dann wäre es höchste Zeit, wenn durch die Beseitigung dieser überlebten Sonderrechte einzelner Bürger endlich Schluß gemacht würde.

Wer natürlich seine Wohnung hat und nichts von Flüchtlingen und Wohnungsnot wissen will, der kann sich kein Bild machen, wie groß die Verärgerung unter den Wohnungsu-

chenden ist. Die Bestizenden verfolgen den Grundsatz: Wer bisher gelitten, goopfert und alles verloren hat, der ist es gewohnt, der soll nur weiter das Los tragen.

Man hört, und kann es in der Zeitung lesen, daß viele Bürger — und wir sind doch alle Bürger — noch menschenunwürdig untergebracht sind, ja daß sogar die Sittengesetze verletzt werden, betonte der erste Beigeordnete Eisele bei der letzten Abstimmung.

Man hat deshalb auch kein Verständnis, wenn das Bühler Wohnungsamt sich an gewisse sogenannte gesetzlich geschützte Hausbesitzer nicht heranwagt, sonst könnte es nicht vorkommen, daß wie man hört die sogenannte UHU-Wohnung im Haus Otto Hatz, für ein junges Paar das hinstehen will, reserviert bleiben muß. Was sagen unsere schon jahrelang Wohnungssuchenden dazu?

Müssen die Nutznießer am Kriege (Westwallfabrikanten) auch in unserer Wohnungsnotzeit gesetzlich geschützt bleiben und gleich ein ganzes Haus für ihre Zwecke beanspruchen?

## Jenseits des Rheins

### Streikkampf auch im Elsaß

**Mülhausen.** Auch im ganzen Elsaß streikten am vergangenen Freitag die Betriebe. In Mülhausen folgten die Arbeiter einheitlich dem Aufruf der CGT, CFTC und FO. Die Unternehmer hatten im letzten Moment versucht, den Ausbruch des Streiks zu verhindern, indem sie eine Prämienauszahlung ankündigten um einen Druck auf die Arbeiterschaft auszuüben versuchten. Die Arbeiterschaft ließ sich jedoch nicht einschüchtern und bestechen.

**Schliffheim.** Die Zelle der Kommunistischen Partei Vendenheim sammelte in kurzer Zeit 1050 Frs. für die schon seit längerer Zeit im Streik stehenden Arbeiter des Betriebes „Comessa“.

### Kriegsverbrecher vor Gericht

**Metz.** Vor dem Metzger Militärgericht hatten sich die Leiter der Gestapo in Reims zu verantworten. Es handelt sich um den Hauptführer Joseph Weißensee, Oberscharführer Rurti und Unterscharführer Anton Stellreiter, alle aus München. Den dreien werden zahlreiche Fälle schwerer Mißhandlungen von französischen Patrioten vorgeworfen, wovon 27 mit dem Tode endeten.

### Füllhalter-Kapsel verschluckt

**Schliffheim.** Ein dreizehnjähriger Junge spielte auf dem Heimweg von der Schule mit seinem Füllfederhalter und verschluckte dabei dessen Kapsel. Die Kapsel blieb ihm im Hals stecken und der Knabe bekam Erstickenanfalle. Trotzdem sofort ein Arzt herbeigerufen wurde, ist der Junge vier Stunden später verstorben.

# Abschied von Genosse Fritz Müller

## Nachruf

Wie ein Lauffeuer ging es am Sonntag durch die Stadt: „Der Müller Fritz ist gestorben!“ Schmerzlich berührte alle die Nachricht, die sein aufrechtes Kämpferleben kannten.

Schon in der frühesten Jugend schloß er sich der sozialistischen Bewegung an. Während der Zeit des Sozialistengesetzes gehörte er dem Freundeskreis von Adolf Gack, August Rebel und Wilhelm Liebknecht an, und manche Mal fand in seinem Haus im Durbacher Tal ein heimlicher Treff statt.

1914 ist er einer der ersten auf der Seite der Kriegsgegner, mit Karl Liebknecht und Rosa



Luxemburg. Bitter mußte er den Verrat seiner alten Partei empfinden, als er 1918 sah, wie sie den Aufbau des Sozialismus verhinderte. 1923 trat er in die KPD über. Im selben Jahre finden wir ihn auf der Anklagebank „Landfriedensbruch“ wird ihm zusammen mit noch 70 „Rebellen“ vorgeworfen. „Landfriedensbruch“, will sie bei den ersten Angriffen des Faschismus auf die junge Republik die Notwendigkeit aktiver Abwehr erkannten!

Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Mann, für die Nazis untragbar war. Immer wieder wurde er verhaftet, bespitzelt, sein Haus durchsucht. Aber trotzdem hat er es sich nicht nehmen lassen, politische Flüchtlinge zu verstecken und zu versorgen.

Wieder hoffte er 1945, daß nun sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen werde. Wieder wurde er enttäuscht.

Aber er durfte noch die ersten Zeichen einer neuen Zukunft für Deutschland erleben: die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik im Osten, mit einem Arbeiter an der Spitze. Dies war seine größte Freude, wie er versicherte.

Genosse Fritz Müller hat uns, die wir leben, ein leuchtendes Vorbild gegeben. Er hat uns ein Vermächtnis hinterlassen.

Sei versichert, Genosse Fritz Müller, wir werden alle Kräfte daransetzen, daß eines Tages das Ziel, das Dein Leben bestimmte, in Erfüllung geht!

Lahr. Aus nah und fern waren die Freunde und Genossen unseres verstorbenen Fritz Müller nach Lahr geeilt, um ihn dort die letzte Ehre zu erweisen. Die würdige Feier, in deren Mittelpunkt zu Herzen gehende Worte des Genossen Richard Bätz standen, wurde umrahmt durch Gesangdarbietungen des Arbeiter-Gesangvereins Lahr, der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Genosse Bätz würdigte das Leben unseres Genossen Müller als das eines aufrechten Kämpfers, der nie an sich selbst denkend die ganze Kraft seiner Persönlichkeit der Sache widmete, der er ergeben war.

Schweren Herzens nahm die Trauergemeinde Abschied von Fritz Müller, durch dessen Tod wir alle einen unersetzbaren Freund verloren haben.

Wiederum ging einer von den Alten von uns, der mit an der Wiege der sozialistischen Arbeiterbewegung gestanden hatte. Der Ortsverein Offenburg der SPD widmete dem Verstorbenen ebenfalls innige Worte des Abschieds und ehrte ihn durch eine Kranzniederlegung.

Die Urne des Genossen Müller wird in den nächsten Tagen in feierlicher Form auf dem Friedhof in Durbach beigesetzt werden.

## Eine unsaubere Geschichte

Von der Stadtverwaltung Lahr wird uns geschrieben:

„Der in Nummer 119 vom 13. Oktober 1949 erscheinende Bericht über die Wiedereinstellung des Schlachthausverwalters D. in Lahr bedarf der Berichtigung.“

In dem fraglichen Artikel ist behauptet worden, der im Jahre 1945 entlassene Schlachthausverwalter D. in Lahr sei wiederingestellt worden, ohne den Betriebs- und Personalrat zu befragen, auch habe es der Oberbürgermeister versäumt, gegen D. Anzeige wegen aktiver Bestechung von Angestellten des Arbeitsamtes zu erstatten.

Nach Überprüfung dieser Behauptungen wird hierzu folgendes festgestellt:

1. Der Personalrat der Stadtverwaltung Lahr hat in seiner Sitzung vom 15. Aug. 1949 der Wiedereinstellung des Schlachthausverwalters einmütig zugestimmt. Der Betriebsrat hatte sich mit dieser Angelegenheit nicht zu befassen, da es sich um einen Angestellten handelt. Der Stadtrat hat auf Vorschlag des Personalausschusses die Wiedereinstellung beschlossen. Die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes und der Bad. Gemeindeordnung wurden beachtet.

2. Der Oberbürgermeister hat, sobald die ersten Vorwürfe wegen aktiver Bestechung bekannt geworden waren, die Angelegenheit pflichtgemäß der zuständigen staatlichen Kriminalpolizei übergeben.

3. Der zuständige Staatsanwalt hat durch Entschließung vom 8. Okt. 1948 das Strafverfahren wegen Bestechung eingestellt, da nicht nachzuweisen sei, daß der Beschuldigte den fraglichen Angestellten des Arbeitsamtes zu einer Handlung bewegen wollte, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthielt.

4. Soweit darüber hinaus dienstaufsichtliche Maßnahmen geboten erschienen, hat sie der Stadtrat beschlossen.

Der fragliche Pressebericht ist somit in seinem wesentlichen Inhalt sachlich unrichtig gewesen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Lahr.

(Anmerkung der Red.) Nach unserem Dafürhalten war, da es sich bei dem Schlachthaus um einen wirtschaftlichen Betrieb handelt, für die Einstellung der Betriebsrat zuständig. Da es hierbei um eine grundsätzliche Frage geht, wäre eine Feststellung durch das Landes-Arbeitsgericht angebracht.

Was die Bestechung anbelangt ist einwandfrei erwiesen, daß der jetzige Schlachthausverwalter mehreren Angestellten Fleisch angeboten hat. Allerdings hat er sich nicht ausgesprochen, welchen Zweck er damit verfolgte. Deshalb auch sah die Staatsanwaltschaft den Tatbestand der Bestechung als nicht gegeben. Ob unter diesen Umständen unser Artikel in seinem wesentlichen Inhalt unrichtig war, das zu beurteilen, überlassen wir unseren Lesern.

## Theorie und Praxis

Baden-Baden. In einer Veranstaltung des Frauenrings Baden-Baden sprach in der letzten Woche die Gymnastiklehrerin und reformhygienische Schriftstellerin Linda Maier, über Frauenhygiene. Sie führte aus, daß durch be-

bett-Gymnastik getrieben und allen Frauen, nicht nur während der Schwangerschaft, vitaminhaltige Nahrung, besonders Vitamin A haltige Kost, wie Milch und Butter gereicht werden.

Der bestimmt interessante Vortrag von Frau Maier bleibt jedoch blasser Theorie, wenn man bedenkt, daß die notleidende Bevölkerung Westdeutschlands mit ihren eininhalb Millionen Arbeitslosen einen derart minimalen Lebensstandard besitzt, daß nicht einmal die körperlichen Rationen an Butter, Milch usw. gekauft werden können.

Will man die Lage der werdenden Mütter verbessern, muß vor allem um entsprechende Mutterschutzgesetze, höhere Löhne und Beseitigung der Arbeitslosigkeit gekämpft werden.

### Anhaltende Wohnungsnot

Well a. R. (U.T.) Aus dem Bericht des Weller Wohnungsamtes ist zu entnehmen, daß die Wohnungsnot noch lange nicht eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen hat. Die Zahl der Wohnungssuchenden betrug Ende Oktober in Well 344. Die Zahl der 13 Wohnungszuteilungen ist dagegen nur sehr geringfügig.

**Achtung Freiburger Genossen!**

Denkt alle daran, daß wir uns am kommenden Sonntag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, in der Harmonie (Grünwälderstraße) treffen, um dort unseren gemeinsamen Abend aus Anlaß der Oktoberrevolution und dem bevorstehenden Geburtstag Stalins, miteinander zu verbringen.

Kommunistische Partei, Kreis Freiburg

stimmte Körperpflege und Ausgleichsgymnastik jede Frau dazu beitragen kann, die Entstehung vieler Frauenkrankheiten, welche meistens als schicksalsbedingt hingenommen werden, zu vermeiden.

Schon im Wochenbett soll moderne Wochen-

# Sport und Spiel

## Sport am Oberrhein

Wie stehen die Vereine am Oberrhein?

**Landesliga**  
Der Neuling Rotweiss Lörrach verlor bei Blauweiss Freiburg mit 1:3 recht unglücklich, denn die Lörracher zeigten das technisch bessere Spiel und hatten auch die größeren Torchancen. Ein umstrittenes Tor gab schließlich den Ausschlag für den Freiburger Sieg. Bei den Rotweissen war Zuckschwert, der das erste Mal mitwirkte, die überragende Stütze. Rheinfelden kam beim ASV Freiburg durch zwei Wälder-Tore zu einem 2:1-Sieg. Die Rheinfelder scheinen nämlich wieder im Kommen zu sein. In Schopfheim wurden die Presseberichte nicht zum Spiel zugelassen, ein Fall, der einmalig dasteht. In der Tabelle steht Rotweiss Lörrach an sechster Stelle mit 11 Punkten und 17:16 Toren, Schopfheim folgt auf dem siebten Platz mit 11 Punkten und einem Torverhältnis von 21:21, auf Platz Nr. 8 steht Rheinfelden mit 9 Punkten und 13:20 Toren, Bezirksliga.

Auch der vergangene Spieltag war voller Überraschungen. Der Tabellenführer Well baute seinen Vorsprung durch den klaren 8:0-Sieg in Wutödingen auf 5 Punkte aus. Wyhlen verlor auf eigenem Platz gegen Säckingen 1:0, behält aber weiterhin den zweiten Platz. Auch Stetten ist wieder unter den Verlierern, und zwar würden die Grenzer in Schopfheim von der Reserve mit 4:1 geschlagen. Hattlingen kam in Zell zu einem klaren 2:0-Sieg und damit zu zwei wertvollen Punkten. Auch Grenzach sorgte für eine Überraschung, indem es in Maulburg eine 2:1-Niederlage gab. Die größte Sensation ist die 5:2-Niederlage von Fahnau bei der Rheinfelder Reserve, die somit zum ersten Sieg kam. Lörrach Ib zog in Waldshut mit 4:1 ebenfallis den Kürzeren.

Well	11	42:9	20
Wyhlen	11	37:17	15
Säckingen	11	32:18	14
Hattlingen	11	31:24	14
Grenzach	11	23:17	13
Maulburg	11	21:17	13
Stetten	11	29:23	12
Lörrach Ib	11	21:33	9
Waldshut	11	21:21	9
Wutödingen	11	27:31	9
Schopfheim Ib	11	32:19	8
Fahnau	10	23:39	8
Zell	9	11:27	5
Rheinfelden Ib	11	17:39	3

## Handball

**Zonenliga**  
Exmeister Rotweiss Lörrach kam gegen Offenburg zu einem sicheren 13:5 Sieg. Vor allem ließ die Mannschaft wieder einmal den Ball laufen, konzentrierte und ließ sich nicht auf Einzelspiel ein. Schon bei Pause lagen die Rotweissen mit 9:1 im Vorsprung. Nach dem Wechsel nahm das Spiel immer mehr an Tempo ab, Offenburg kam etwas besser auf und am Schluss hieß es 13:5 für die Einheimischen. Offenburg war kein allzu starker Gegner und trotzdem vermittelte man beiden Lörrachern die Kondition, was wohl auf den Trainingsmangel zurückzuführen ist, und bei härteren Spielen zum Verhängnis werden kann. Das Spiel Sportklub Freiburg - Hattlingen fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. In der Tabelle liegt Rotweiss-Lörrach auf Platz Nr. 4 mit 13 Punkten und einem Torverhältnis von 97:63. Der andere Oberrheinvertreter Hattlingen folgt auf Platz Nr. 8 (drittzuletzt) Stelle mit 4 Punkten und einem Torverhältnis von 43:70.

**Blumberg - Dauchingen 5:9 (9:0)**  
Auf dem total aufgeweckten Platz schalteten anfangs selbst die besten Kombinationen bei Gast und Gastgeber! Die technisch bessere Platzelf fand in der süßesten Einsatzfreudigkeit der Gäste ein starkes Gegengewicht! Trotz der Überlegenheit der Blumberger konnte der Führungstreffer in der ersten Halbzeit nicht erzielt werden.

In der zweiten Halbzeit lief aber dann die Blumberger Mannschaft auf Hochform auf! Kullmann schießt überraschend den Führungstreffer ein! Kurz hinterher kreuzt Glückstein aus der Flanke auf und blitzschnell fitzt das Leder zum 2:0 in die Maschen der Gäste! Ein Eckball von Kullmann geht haarsträubend an der Latte vorbei und rutscht dem Torhüter aus den Fingern - in den Kosten! (3:0) Unmittelbar hinterher gelingt Rene Lenz eine Alleinvertor bis knapp vor das Tor des Gastes - und schon stößt der Ball im Netz zum 4:0. Kullmann korrigiert nochmal zum Zug und so blieb der Endstand 5:9.

Einige unschöne Entgleisungen der Gäste veranlaßten den Schiedsrichter zu einem Platzverweis eines Spielers. Die Schiedsrichterleistung des Herrn Braun aus Vöhrenbach war nicht gerade überzeugend, doch von gutem Willen bestrbt, gerecht zu sein!

## Volkfest der Skiläuer

Freiburg. Die große Familie der Schwarzwälder und Freiburger Skiläufer und Freunde des Skisports finden sich einmal im Winter zusammen zum Ski-Abfahrtslauf für jedermann, herunter vom Schauinsland bis zur Talstation der Schauinslandbahn unterhalb der Hörbener Hänge!

Die Ski-Gilde Feldberg hat dieses Volks-Skirennen für jedermann im vergangenen Jahre ins Leben gerufen. Rund 300 Skiläufer beiderlei Geschlechts im Alter von 9-83 Jahren haben daran teilgenommen und unter den Augen Tausender begeisterter Zuschauer gezeigt, daß der Skisport ein Kraftquell für jung und alt ein wahrer Volkssport ist.

Dieses volkstümliche Veranstaltung wird auch im kommenden Winter wieder durchgeführt und findet am 15. Januar 1950 statt.

## Trippe und die „falsche Hand“

Durch eisernes Training gelang ihm die Umstellung. Der westfälische Kugelstoßer-Riese Heinz Trippe gehörte in den Jahren 1937 bis 1941 mit seinen 1,97 Meter und 164 kg zu den markantesten Erscheinungen der deutschen Leichtathletik. Er und Olympiasieger Gerhard Stöck in 39er Form waren bisher die einzigen deutschen Wurfathleten, die den Rekord unserer Olympioniken Hans Woelke gefährden konnten. 1940 erreichte er in Turin mit 16,60 m auf den Zentimeter genau Woelkes Rekordmarke. Viele Sportfreunde werden sich noch des großen Dreikampfes Woelke-Trippe-Stöck bei den Deutschen Meisterschaften 1939 erinnern, wo Stöck 16,19 m vorgelert hatte und Trippe mit dem letzten Stoß des Wettbewerbs 2 cm mehr erzielte und damit buchstäblich in letzter Minute den Titel holte. 1939 war er auch die Diskuswerfer 51,63 m Welt.

Doch nun kommt die Hauptsache, die viele nicht beachtet haben. Trippe war Linkshänder und erzielte diese großartigen Ergebnisse alle mit der linken Hand. Im Krieg schwer an seinem Wurfarm verletzt, schien er für den Sport natürlich verloren.

Der jetzt 34-jährige Leichtathlet wollte aber noch nicht auf der Tribüne sitzen, zumal in Deutschland bei seiner Rückkehr 1947 genau wie heute noch gute Werfer fehlten. Was tun? Mit eisernem Willen versuchte sich Trippe umzustellen. Wenn auch für das Diskuswerfen die „falsche Hand“ natürlich nicht genügend Feingefühl hatte, so glückte ihm im Kugelstoßen die schwierige Umstellung. Schon nach einem Jahr stieß Trippe rechts 14,78 m und war damit drittbester Deutscher. 1949 kam er „nur“ auf 14,32 m.

Welcher Glanzleistung Trippe mit dem früher als

## „Amerika hilft!“

„Also ganz großartig ich des, sag ich Ihnen, ganz großartig! Do sind-Se einfach geschnissel! Do könne-Se nimmer, wenn Se des gsehn hen. Amerika hilft uns! Jawoll! Des richte Amerika. Uns arme trizonesisch-europäische Abendländer. Wl se d'Kultur rette müsse. Ja, vor depe böse Bolschewike, wo de Arbeiter gnug z'esse gen un d'Kinder koschelos in d'Schul schicke. Wo käme mer denn do hin, wenn des bei uns au dat ingführt wäre! Ich sag immer: Unsere Arbeitslose müsse uns erhalte bliewe! Un deswege hilft uns Amerika.“

Sie glaube des nit? Ha doch, doch, s'isch ganz bschtimmt wahr! Sie helfe uns d'Fabrike demontiere und s'Geld kabutt mache. Mer muß des nur richtig verstehn. Und wenn Se's immer no n't glaube welle, denn müsse-Se mol in die groß Usschaltung gehn über de Marshall-Plan. In Bade-Bade isch se jetzt grad, un in de Wocheschau isch se au zeigt wore. Un damit die Eingeborene - b's, Verzelung, Einwohner - dem Onkel Sam s'n großes weiches Herz für uns arme Schlucker au anderschtwo no beschaune könne, soll se in alle größere Schädt vu unsere Zone zeigt were. Also, ich sag-Ihne, wenn Se des g'sehn henn...!

Ja, und wenn Se's jetzt immer no nit glaube, dann will ich Ihne jetzt e reine Tatsach verzähle, jawoll, e reine Tatsach. Staune were Se, staune!

Also, Deutschland war früher in der Welt defür bekannt, daß es so gute Maschine macht und ins Usland verkauft. Ebe deswege beziehe mer jetzt die Maschine von Amerika. Diesmol sind's Setzmaschine. Prima Setzmaschine! Direkt aus USA!

Ja, un jetzt kummt's Beschte: d'e Maschine stamme bloß us em Jahr 1909 un s'n von Fachkreise schon im Jahr 1911 als hoffnungslos veraltet bezeichnet wore.

Isch des kei Hilf? Also, wenn des kei Hilf isch...!

G. P.

## Landesverordnung über Arbeitslosen-Fürsorge

Das Landesarbeitsamt teilt mit:

In der nächsten Nummer des Bad. Gesetz- und Verordnungsblattes wird die seit längerem erwartete Landesverordnung über Arbeitslosen-Fürsorge verkündet. Damit werden die Arbeitsämter ermächtigt, bedürftigen Arbeitslosen Unterstützung aus Landesmitteln zu gewähren, sofern diese aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert wurden oder nur deshalb keine versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung beziehen können, weil sie als Arbeitnehmer in einer versicherungsfreien Beschäftigung standen. Ebenso sind arbeitslose und bedürftige Heimkehrer und Flüchtlinge zum Bezug der Arbeitslosen-Fürsorge berechtigt, wenn sie ohne eigenes Verschulden keinen Anspruch auf Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung erwerben konnten.

### Bunter Abend der Körperbeschädigten

Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen, veranstaltet am Samstag, den 3. Dezember 1949, einen bunten Kameradschaftsabend unter dem Motto: Frohsinn und Heiterkeit. Der Musik-, Gesang- und Sportverein und die beliebten Heimbacher Sänger werden dazu beitragen, die Besucher mit ernten und heiteren Darbietungen einige Stunden aus dem grauen Alltag herauszuheben. Ein Tänzchen für jung und alt soll den Abend beschließen.

**Windenreute.** Bürgermeister Hermann Münch und Gattin, Mina geb. Roser, feierten am 22. November das Fest der Silbernen Hochzeit. — Maurermeister Gustav Rehm beging in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag; Frau Wilhelmine Schöcklin geb. Bachner ihren 79. Geburtstag. — Karl Blust kehrte aus polnischer Gefangenschaft zurück.

Rekord geführten beldarmigen Kugelstoßen (Rechts- und Linksweiten addiert) fähig gewesen wäre, wenn er sich schon 10 Jahre früher rechts versucht hätte, mag sich jeder selbst ausrechnen.

Am vergangenen Sonntag hatte die TTC Schwarz-Weiß Freiburg, die sich an der Bezirksauswahl gegen die in einer anderen Klasse spielenden Schwaben nicht beteiligten, drei Pflichtspiele durchzuführen.

Die Herrenmannschaft der Landesliga siegte gegen SV Oberkirch ohne jede Anstrengung und deklassierte sie mit 9:0 Punkten. Die erste Damenmannschaft hatte in Emmendingen einen zähen Gegner, doch Emmendingen mußte sich auch hier mit 6:0 Punkten beugen.

Die 2. Mannschaft trat gegen die 1. Mannschaft des Sportklubs Emmendingen an und gewann ebenfalls überzeugend mit 7:2 Punkten. Die Freiburger ersten Damen- und Herrenmannschaften stehen ungeschlagen an der Spitze der Tabelle. Es besteht wohl kein Zweifel, daß beide für die Meisterschaften qualifiziert sind. Auch die zweite Mannschaft sollte bei der ausüblichen Spielerstärke in der Lage sein, die Meisterschaft in der Berufsklasse zu erringen.

## Wie verschenken

Qualitätsartikel für Sport und Spiel, Wanderrfahrt und Zeitlager, wie: Bälle, Speere, Zelte, Boote, Ski, Sportschuhe, Fahrten- und Sportkleidung usw. Werden Sie daher Mitglied der Rüstkammer-Büchergilde! Sie erhalten hier jedes beliebige Buch zu Normalpreisen unter Beigabe von Rüstkammer-Gutscheinen. Entsprechend Ihrer Buchenkäufe können Sie die Gutscheine, die 20 v. H. des Rechnungsbetrags ausmachen, eintauschen und erhalten vollkommen kostenlos obige und viele andere Artikel nach Ihrer eigenen Wahl aus unseren Katalogen.

Der Jahresbeitrag beträgt DM 3.00. Die Mitglieder der Rüstkammer-Büchergilde erhalten außerdem laufend Buchbesprechungen und Buchanbote sämtlicher deutscher Verlage und werden außerdem kostenlos beraten.

Die Mitgliedschaft besteht ab Einzahlungsdatum des Mitgliedsbeitrags.

RÜSTKAMMER-BÜCHER-GILDE Nassau/Lahn.

